

# RAG Baden-Württemberg, Sektion Nordbaden

Ulrike Lucas

## Kriegsverbrechen aufdecken – Kriegerdenkmal zudecken

Der Umgang mit einem Kriegerdenkmal von scheinbar „ehrbaren“ Wehrmachtssoldaten.

Mitten in einem öffentlichen Grünzug erregt ein wichtiger Sarkophag aus Muschelkalk die Gemüter. Kein Denkmal für gefallene Soldaten im Ersten oder Zweiten Weltkrieg – nein, ein „Ehrenmal“ für Angehörige eines

Truppenteils, der im Zweiten Weltkrieg maßgeblich an schweren Kriegsverbrechen in der Sowjetunion beteiligt war, erregt in Karlsruhe die Gemüter.

1936 wurde die 35. Infanteriedivision, also ein militärischer Großverband mit meist rund 15.000 Soldaten, im Zuge der nationalsozialistischen Re-Militarisierung in Karlsruhe aufgestellt. Die 35. Infanteriedivision, die 1941 unmittelbar vor Moskau stand, war nachweislich aktiv an Verbrechen im Zweiten Weltkrieg beteiligt. Die Soldaten erschossen Zivilisten, brandschatzten Dörfer und vergewaltigten Frauen. Die 35. Infanteriedivision war auch an der Ermordung von 9.000 arbeitsunfähigen Zivilisten des Konzentrationslagers Ozarichi im März 1944 beteiligt. Dieses war in einem Sumpfgebiet 150

Kilometer südöstlich von Minsk angelegt worden. Generalleutnant Johann-Georg Richert, Divisionskommandeur von Mai 1944 bis Mai 1945 wurde im Minsker Prozess 1946 deshalb zum Tode verurteilt.

Mit der Aufstellung des nur scheinbar der Formsprache von Kriegerdenkmälern nachempfundenen „Ehrenmals“ im Jahr 1964 ist das Denkmal der Stadt Karlsruhe vom „Kameradendienst der 35. Infanteriedivision e. V.“ übergeben worden. Es steht seitdem als einziges Denkmal für eine nationalsozialistische Wehrmachts-einheit in Karlsruhe; es stilisiert diesen

Wehrmachtsteil zum Opfer. Bei der Einweihungsfeier erklärte der Vorsitzende des „Kameradendienstes“ Dr. Eberhard Knittel (1899–1989): „... zusammenfassend muss gesagt werden: Wir haben nicht den geringsten Anlass, [...] uns unserer soldatischen Vergangenheit zu schämen“ und „in der Treue, in der Kameradschaft, in der Tapferkeit und in der vaterländischen Gesinnung geben die alten Soldaten ein Vorbild ab“. Geschichte wird umgedeutet: Die Kriegsverbrechen der 35. Infanteriedivision werden durch den Steinsarg verschwiegen und verborgen.

Der Sarkophag mit der Schild-Zweitauferfertigung und dem Hinweis auf die Verhüllung und die Zerstörung des ersten Schildes.



Foto: Ulrike Lucas





Der verhüllte Sarkophag.

Ein offizielles, erklärendes Schild zum steinernen Bauwerk im Grünzug gab es seither nicht. Im November 2014 drehte sich ein Symposium des Karlsruher Stadtarchivs um Last und Chance der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg. Dabei ging es auch um dieses Kriegsdenkmal. Im Juli 2015 nun beschloss der Kulturausschuss des Karlsruher Gemeinderates, eine erklärende Erinnerungsstele zum Steinsarg aufzustellen.

Vorausgegangen war zum 70. Jahrestag der bedingungslosen Kapitulation des Deutschen Reiches am 8. Mai 1945 die Verhüllung des Kriegsdenkmals, genehmigt und angemeldet bei der Stadtverwaltung. In einer Kunstaktion mit Musik gestalteten Mitglieder der Deutschen Fried-

ensgesellschaft – Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG-VK), des Friedensbündnisses Karlsruhe, der Sektion Nordbaden von Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. und der Initiative für ein Friedensdenkmal in Karlsruhe das „Ehrenmal“ um. Sie hüllten es in schwarzes Tuch, ergänzten es durch ein in die Erde gerammtes Erklärungsschild und umrahmten es mit symbolischen Erinnerungssteinen voller Ortsnamen nachgewiesener Kriegsverbrechen, um Erinnerungsarbeit zu leisten. Redner erläuterten die Geschichte des Steinsarges und gingen auf die verschwiegenen Kriegsverbrechen der 35. Infanteriedivision ein. Rund 75 Passanten und die begleitenden Polizisten

erfuhren, wie sich der Umgang mit einem Kriegsdenkmal im öffentlichen Raum auch in Karlsruhe geändert hat, wie die steinerne Hülle mit ihrer doppelten Verneinung Raum für das Gedenken an die Opfer schafft – und Raum für die Vision einer friedlicheren Zukunft.

Nach wenigen Stunden war das Tuch allerdings verschwunden, das Erinnerungsschild samt Befestigung aus der Erde herausgezogen und entfernt; die Erinnerungssteine lagen verstreut. Deutlich kein dummes Jungen-Streich, vielmehr eine gezielte Aktion. Die vier Organisationen reagierten mit Empörung und einer Anzeige bei der Polizei wegen Diebstahl von Kunstgegenständen mit politischem Hintergrund. Und stellten eine ergänzte Replik des Erklärungsschildes erneut auf. Doch auch diese verschwand; Steine wurden entfernt.

Das Wissen um die Verbrechen dieser Wehrmachtsdivision, an die es kein positives Gedenken geben kann, lässt sich durch diese sinnlosen Taten nicht verleugnen; das geschichtliche Kapitel ist durch die beeindruckende Verhüllungsaktion sichtbar ins öffentliche Bewusstsein geholt worden. Die beschlossene offizielle Erinnerungsstele wird darüber hinaus künftig dazu beitragen, die notwendige Einordnung solcher steinernen Überreste eines wenig hinterfragten Umgangs der frühen Bundesrepublik mit dem „Soldatenmythos“ vorzunehmen. ■

Ulrike Lucas ist Koordinatorin der Sektion Nordbaden von Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.

## Anzeige

Besuchen Sie das neu gestaltete Internetformular, um bequem auch online Mitglied zu werden.



**Gegen Vergessen  
Für Demokratie e.V.**

[Startseite](#) | [Kontakt](#) | [Impressum](#) | [Medien](#)

**STARTSEITE**   THEMEN   WERBEN   WIR DAT   UNSERE ANGEBOTE

### » Mitglied werden

Wir laden Sie ein, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen: Wie stellen wir uns ein selbstbestimmtes Leben in der Gemeinschaft vor? Wie gehen wir mit Konflikten um, wenn die Meinungen auseinandergehen? Wie begegnen wir politischem Extremismus? Und was können wir aus unserer Geschichte lernen, um Ausgrenzung und Gewalt gegenüber Menschen anderer Meinung, Hautfarbe oder Lebensweise etwas entgegenzusetzen? Bringen Sie sich mit Ihren Erfahrungen und Anregungen ein! Wir freuen uns auf Sie.

Ihr Engagement für eine Stärkung der Demokratie in Deutschland und die Auseinandersetzung mit den nationalsozialistischen Verbrechen sowie dem Unrecht des SED-Regimes können Sie mit steuerlichen Vorteilen verbinden. Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V. ist vom Finanzamt für Körperschaften I Berlin unter der Steuernummer 271660/50204 als gemeinnützig anerkannt. Mitgliedsbeiträge sind nach § 10b EStG und § 9 KStG Nr. 3 abzugsfähig. Sie erhalten von uns eine steuerwirksame Bescheinigung, die Sie Ihrem Finanzamt vorlegen können.

[Download Beitrittsklärung](#)

[BEITRITTSERKLÄRUNG](#)

#### Unsere Angebote

Online Beratung gegen Rechtsextremismus
»

Sie tun Gutes. Wir reden darüber.
»

Demokratie vor Ort
»

MITGLIED WERDEN

SPENDEN SIE HIER!

»

33